Materiallar to’plami · Conference Proceedings

TIL, TARJIMA VA TA’LIM: GLOBAL KOMMUNIKATSIYA VA RAQAMLI INNOVATSIYALAR DAVRIDA YANGI YONDASHUVLAR

ADABIYOT, MADANIYAT VA IJODIY TARJIMA

03 October 2026

UDK 82

AUTOBIOGRAPHISCHE ELEMENTE IN ERICH MARIA REMARQUES ROMAN „IM WESTEN NICHTS NEUES“

Sarvarbek Abdusalom o’g’li Olimjonov*

Farg‘ona davlat universiteti

✉ fachmann91@gmail.com

ANNOTATSIYA

Der vorliegende Artikel untersucht die Erscheinungsformen autobiographischer Elemente in Erich Maria Remarques Roman „Im Westen nichts Neues“. Im Mittelpunkt stehen die persönlichen Erfahrungen des Autors im Ersten Weltkrieg, die Darstellung des Frontalltags sowie die Auswirkungen des Kriegserlebnisses auf die menschliche Psyche. Dabei wird das Verhältnis zwischen Remarques Biographie und der Figur Paul Bäumer nicht als unmittelbare Identität, sondern als Ergebnis einer literarischen Transformation autobiographischen Materials betrachtet. Darüber hinaus wird analysiert, wie die narrative Gestaltung, insbesondere der Wechsel zwischen der Ich- und der Wir-Perspektive, die individuelle Kriegserfahrung zu einer kollektiven Erfahrung einer ganzen Generation erweitert.

Kalit so‘zlar

Erich Maria Remarque, Autobiographie, autobiographische Elemente, literarische Transformation, Erster Weltkrieg, Paul Bäumer, verlorene Generation, Kriegsliteratur, Erinnerung, Narration.

DOI: 10.5281/zenodo.23278837

Olimjonov Sarvarbek Abdusalom o‘g‘li
Farg‘ona davlat universiteti, Farg‘ona, O‘zbekiston

fachmann91@gmail.com | ORCID: 0000-0002-7547-4900

Annotation. Der vorliegende Artikel untersucht die Erscheinungsformen autobiographischer Elemente in Erich Maria Remarques Roman „Im Westen nichts Neues“. Im Mittelpunkt stehen die persönlichen Erfahrungen des Autors im Ersten Weltkrieg, die Darstellung des Frontalltags sowie die Auswirkungen des Kriegserlebnisses auf die menschliche Psyche. Dabei wird das Verhältnis zwischen Remarques Biographie und der Figur Paul Bäumer nicht als unmittelbare Identität, sondern als Ergebnis einer literarischen Transformation autobiographischen Materials betrachtet. Darüber hinaus wird analysiert, wie die narrative Gestaltung, insbesondere der Wechsel zwischen der Ich- und der Wir-Perspektive, die individuelle Kriegserfahrung zu einer kollektiven Erfahrung einer ganzen Generation erweitert.

Schlüsselwörter: Erich Maria Remarque, Autobiographie, autobiographische Elemente, literarische Transformation, Erster Weltkrieg, Paul Bäumer, verlorene Generation, Kriegsliteratur, Erinnerung, Narration.

Erich Maria Remarque gehört zu den bedeutendsten deutschsprachigen Autoren des 20. Jahrhunderts, deren literarisches Werk in besonderem Maße von den Erfahrungen des Ersten Weltkriegs geprägt ist. Sein 1929 erschienener Roman „Im Westen nichts Neues“ nimmt innerhalb der deutschsprachigen Kriegsliteratur eine herausragende Stellung ein. Der Roman stellt die Kriegserfahrung aus der Perspektive eines jungen Soldaten dar und verbindet die individuelle Wahrnehmung des Frontalltags mit einer umfassenden Darstellung der psychischen und sozialen Folgen des Krieges.

Remarques eigene Kriegserfahrung bildet dabei einen wichtigen biographischen Hintergrund seines literarischen Schaffens. Der Autor wurde 1916 zum Militärdienst eingezogen und 1917 an die Westfront versetzt, wo er verwundet wurde. Nigel Hunt weist darauf hin, dass sowohl „Im Westen nichts Neues" als auch „Der Weg zurück" als „semi-autobiographical" Werke im Zusammenhang mit Remarques Kriegserfahrungen betrachtet werden können [4,489]. Damit wird zugleich auf die Notwendigkeit hingewiesen, zwischen autobiographischer Grundlage und literarischer Gestaltung zu unterscheiden.

Der autobiographische Charakter des Romans darf daher nicht als unmittelbare Übertragung von Remarques Lebensgeschichte auf die Romanhandlung verstanden werden. Die Figur Paul Bäumer ist nicht mit dem Autor gleichzusetzen. Vielmehr verarbeitet Remarque eigene Erfahrungen und Beobachtungen in einer literarisch gestalteten Figur, die über die individuelle Biographie hinaus die Erfahrungen einer ganzen Generation repräsentiert. Autobiographisches Material wird somit durch literarische Verfahren transformiert und in einen allgemeineren historischen und psychologischen Zusammenhang gestellt.

Ein wesentliches Merkmal der autobiographischen Dimension des Romans ist die Darstellung des unmittelbaren Kriegserlebnisses. Die Schilderungen des Frontalltags, der Schützengräben, der Verwundeten, des Lazaretts sowie der ständigen Konfrontation mit dem Tod vermitteln eine hohe Authentizität. Dabei geht es Remarque jedoch nicht lediglich um eine realistische Rekonstruktion militärischer Ereignisse. Die Kriegserfahrung wird vielmehr aus der Perspektive ihrer psychischen Auswirkungen auf den Menschen dargestellt.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die narrative Perspektive. Obwohl Paul Bäumer als individuelle Figur im Mittelpunkt steht, erweitert sich seine persönliche Erfahrung wiederholt zu einer kollektiven Perspektive. Der Wechsel vom „Ich" zum „Wir" ermöglicht es, die individuellen Erlebnisse als Erfahrungen einer ganzen Gruppe junger Soldaten zu präsentieren. Wolfgang Brylla hebt in seiner Untersuchung der Erzählstruktur des Romans insbesondere die Bedeutung der Wir-Perspektive und der verschiedenen Kriegsräume hervor. Dadurch wird die individuelle Erfahrung Paul Bäumers zu einer Stimme der Kriegsgeneration.

Diese narrative Strategie besitzt auch für die Gestaltung des autobiographischen Materials eine zentrale Funktion. Die Ich-Perspektive ermöglicht eine unmittelbare Darstellung persönlicher Wahrnehmungen, während die Wir-Perspektive eine Verallgemeinerung dieser Erfahrungen bewirkt. Aus der individuellen Erinnerung wird somit eine kollektive Erinnerung. Remarque gestaltet seine persönliche Kriegserfahrung nicht als private Lebensgeschichte, sondern als literarische Zeugenschaft einer Generation, deren Jugend durch den Krieg geprägt und zugleich zerstört wurde.

Auch die Darstellung der verschiedenen Räume besitzt eine wichtige Funktion. Front, Schützengraben, Kaserne, Lazarett und Heimat bilden nicht lediglich Schauplätze der Handlung, sondern werden zu psychologisch und semantisch aufgeladenen Räumen. Sie markieren unterschiedliche Formen des Erlebens und der Wahrnehmung des Krieges. Wolfgang Brylla zeigt, dass die Kriegsräume im Roman eine wesentliche narrative und semantische Funktion übernehmen und zur Konstruktion der Kriegserfahrung beitragen [2,162].

Die autobiographische Dimension des Romans zeigt sich darüber hinaus in der Darstellung der psychischen Folgen des Krieges. Angst, Entfremdung, Verlust, Erinnerung und die Unfähigkeit, nach dem Krieg in das frühere zivile Leben zurückzukehren, gehören zu den zentralen Motiven des Romans. Nigel Hunt untersucht insbesondere die Bedeutung des Romans für das Verständnis psychischer Traumatisierung und stellt die Kriegserfahrung in den Mittelpunkt seiner Analyse [4,491].

Richard A. Firda untersucht Remarques Romane ebenfalls im Zusammenhang mit ihrem historischen, gesellschaftlichen und biographischen Kontext. In seiner Studie „Erich Maria Remarque: A Thematic Analysis of His Novels" behandelt er „Im Westen nichts Neues" [3,125]. Die Studie verdeutlicht damit, dass die Verbindung zwischen Remarques persönlicher Erfahrung, den historischen Bedingungen seiner Zeit und der thematischen Gestaltung seiner Romane einen wesentlichen Bestandteil der Remarque-Forschung bildet.

Aus literaturwissenschaftlicher Sicht ist daher zwischen biographischer Tatsache und autobiographischer Gestaltung zu unterscheiden. Remarques persönliche Kriegserfahrungen stellen zwar einen wichtigen Ausgangspunkt für den Roman dar, werden jedoch durch Komposition, Figurenkonzeption, Perspektivierung und sprachliche Gestaltung in eine eigenständige literarische Wirklichkeit überführt. Die Figur Paul Bäumer ist fol-

glich nicht als biographisches Abbild des Autors zu verstehen, sondern als literarische Verdichtung individueller und kollektiver Kriegserfahrungen.

Die Analyse zeigt, dass die autobiographischen Elemente in „Im Westen nichts Neues" nicht als einfache Reproduktion biographischer Fakten verstanden werden können. Vielmehr transformiert Remarque seine persönliche Kriegserfahrung in eine literarische Darstellung, die über die individuelle Biographie hinausweist.

Die autobiographische Grundlage wird insbesondere durch die Darstellung des Frontalltags, die psychologische Gestaltung der Figuren, die Ich- und Wir-Perspektive sowie die semantische Bedeutung der Kriegsräume sichtbar. Paul Bäumer fungiert dabei nicht als unmittelbares Alter Ego Remarques, sondern als literarische Figur, in der sich die Erfahrungen einer ganzen Kriegsgeneration verdichten.

Somit lässt sich der autobiographische Charakter des Romans vor allem als Prozess der literarischen Transformation persönlicher Erfahrung in kollektive Erinnerung verstehen. Gerade in dieser Verbindung von individueller Erfahrung, historischer Realität und literarischer Gestaltung liegt eine wesentliche Besonderheit von Remarques Roman.

Literaturverzeichnis

1. Brylla, Wolfgang. "Lost in the Trenches. Semantics of the Narrative of War-Spaces in Erich Maria Remarque's "All Quiet on the Western Front." In: Acta Universitatis Lodziensis. Folia Germanica. – 2004. S 153-171. DOI: 10.18778/1427-9665.10.12
2. Firda, Richard A. Erich Maria Remarque: A Thematic Analysis of His Novels. – New York: Peter Lang, 1988. – 328 s.
3. Hunt, Nigel. "The Contribution of "All Quiet on the Western Front" to Our Understanding of Psychological Trauma." In: European Psychiatry, Vol. 19, No. 8, S. 489–493. DOI: 10.1016/j.eurpsy.2004.04.013.
4. Remarque E.M. Im Westen nichts neues. – Köln: Kiepenheuer&Witsch, 2020. – 464 s.

Foydalanilgan adabiyotlar

[1] Brylla, Wolfgang. "Lost in the Trenches. Semantics of the Narrative of War-Spaces in Erich Maria Remarque's "All Quiet on the Western Front." In: Acta Universitatis Lodziensis. Folia Germanica. – 2004. S 153-171. DOI: 10.18778/1427-9665.10.12

[2] Firda, Richard A. Erich Maria Remarque: A Thematic Analysis of His Novels. – New York: Peter Lang, 1988. – 328 s.

[3] Hunt, Nigel. "The Contribution of "All Quiet on the Western Front" to Our Understanding of Psychological Trauma." In: European Psychiatry, Vol. 19, No. 8, S. 489–493. DOI: 10.1016/j.eurpsy.2004.04.013.

[4] Remarque E.M. Im Westen nichts neues. – Köln: Kiepenheuer&Witsch, 2020. – 464 s.